VOLKSFEST SPEICHER 21. SEPTEMBER 1963

APPENZELL
450 JAHRE IM BUNDE DER EIDGENOSSEN
VOLKSFEST 1963
SPEICHER

BERICHT VON JAKOB EUGSTER

Zum Andenken an die Aufnahme
des Landes Appenzell
in den Bund der Eidgenossen
im Jahre 1513
von Hand geschrieben
von Jakob Eugster

Am 17. Dezember 1513 gelangte das Land Appenzell als dreizehnter Ort in den Ring der vollberechtigten eidgenössischen Stände. Ein neues Bündnis trat zu den verschiedenen Bünden, welche die Eidgenossen seit 1291 unter sich abgeschlossen hatten. Dieses neue Bündnis war ein kostbares Geschenk, das die Appenzeller Gesandten in der Vorweihnachtszeit 1513 in ihr erwartungsvolles Ländchen am Fuße des Säntis heimbrachten. Sie konnten wohl kaum ermessen, welch großen Schritt sie getan hatten, einen Schritt, für den wir ihnen nach 450 Jahren immer noch tiefsten Dank schulden. Aus diesem Dankesbedürfnis heraus, aber auch aus dem Glücksgefühl, welches uns beseelt, wenn wir betrachten, was aus jenem Bunde bis heute entstanden ist, beschlossen die Regierungen der beiden Halbkantone Innerrhoden und Außerrhoden, in einfachen Feierlichkeiten der vierhundertfünfzigjährigen Zugehörigkeit zum Bunde der Eidgenossen zu gedenken. Diese schlichten Festlichkeiten fanden in der protestantischen Kirche Herisau und in Appenzell statt. An das Volk erteilte man den Rat, man möge in den Gemeinden auf eigene geeignete Art und Weise das große historische Ereignis feiern.* Der Gemeinderat Speicher übertrug dem Präsidenten des Verkehrsvereins die Aufgabe, be-

fähigte Persönlichkeiten für die Mitarbeit in einer Festkommission zu suchen und deren Vorschläge über die Durchführung des Anlasses zu unterbreiten. Dieses Organisationskomitee setzte sich zusammen aus: Hans-Ulrich Graf (Präsident, Finanzen, allgemeine Organisation), Gemeinderat Max Altherr (allgemeine Organisation), Lehrer Hans Schläpfer (Festprogramm), Emil Lutz (elektrische Anlagen) und Frau Martha Niederer (Attraktionen auf den Festplätzen). Der ursprüngliche Gedanke, das Andenken an die Aufnahme in den Bund zusammen mit der 1.-August-Feier festlich zu begehen, wurde fallengelassen. Das Organisationskomitee unterbreitete dem Gemeinderat den kühnen Vorschlag, ein großes Volksfest durchzuführen. Vorgesehen wurden ein vaterländisches Spiel, aufgeführt von Schülern, ein von den Ortsvereinen dargebotenes Unterhaltungsprogramm, eine historische Ansprache und Festbetrieb auf drei verschiedenen Plätzen. Der Gemeinderat erklärte sich damit einverstanden, bewilligte den benötigten Kredit und beauftragte das Festkomitee mit der Durchführung und Detailorganisation. In vier Sitzungen des ganzen Organisationskomitees, drei Sitzungen mit den Vereinspräsidenten, an vier Abenden zur Orientierung und Instruierung der einzelnen Vereine und in vielen Stunden, die jedes Mitglied opferte, wurde ganze Arbeit geleistet

und der Grundstein zum guten Gelingen gelegt. Alle Ortsvereine erklärten sich zur Mitarbeit bereit. Ihnen wurde der Wirtschaftsbetrieb auf den drei Festplätzen übertragen. Die Ergebnisse der einzelnen Festplätze flossen in eine gemeinsame Kasse, und an diesem Gesamtergebnis waren die Vereine gleichmäßig beteiligt. Die Turnhalle und ihr Vorplatz bildete Festplatz eins. Hier fanden der Turnverein, die Damenriege und der Männerchor Eintracht ihr gemeinsames Arbeitsfeld. Der Musikverein, der Frauenchor und der Männerchor Frohsinn betreuten den Festplatz zwei in den Garagen der Firma Lanker & Co. und auf deren Vorplatz. Den dritten Festplatz richtete man hinter der Gemeindekanzlei auf; er wurde von der Frauenriege und der Männerriege betrieben. Der Gemischte Chor Schwendi besorgte den Taxidienst mit einem Familienwagen, der für willkommene und originelle Fahrgelegenheit zwischen den Festplätzen sorgte. Für den Ordnungsdienst wurden zwei Polizisten und zwei Mann vom Rettungskorps eingesetzt. Um älteren gehbehinderten Leuten die Teilnahme am Fest zu ermöglichen, wurde ein Autodienst organisiert. Verschiedene private Autobesitzer wollten sich hiefür unentgeltlich zur Verfügung stellen. Es äußerten aber nur zwei Personen den Wunsch, abgeholt zu werden. Ein gedrucktes Programm zum Volksfest wurde in alle Haushaltungen der

Gemeinde verteilt. Auf den drei Festplätzen wurde folgender Umsatz erzielt: Wein: 216 Dreidezíliterflaschen, 414 Halblíter- und 20 Siebendezíliterflaschen; Bíer: 960 Flaschen zu 6 Dezíliter; in der Bar wurden 36 Liter Spirituosen ausgeschenkt; 10 Pakete Kaffee wurden benötigt. Brotbedarf: 130 Kilo. 902 Bratwürste und 412 Servelats verschwanden in hungrige Mäuler, während 60 Nußgipfel, 563 Stück Patisserie zu 35 Rappen und 150 Stück zu 20 Rappen ihre Liebhaber fanden. Den Familienwagen benützten 478 Personen zu einer romantischen Fahrt. Das Rechnungsergebnis des ganzen Volksfestes ergab folgendes Bild:

	Fr.
Total Einnahmen	9103.90
Total Ausgaben	7109.95
Einnahmenüberschuß	1993.95
Zuschuß der Gemeinde	1606.05
Zur Verteilung an die Vereine . . .	3600.–

Jeder der neun beteiligten Vereine konnte für seine Arbeit 400 Franken in Empfang nehmen.

orgenvoll blickten die verantwortlichen Organisatoren in den letzten Tagen vor dem Fest nach gutem Wetter aus. Der Sommer hatte uns alle etwas vergrämt, denn nur Ende Juli/anfangs August hatten wir uns vierzehn Tage lang andauernd schönen Wetters erfreuen dürfen. Die Bauern hatten Heu und Emd nur mühevoll unter Dach gebracht, die Samstage des August und September wären für ein Fest unter freiem Himmel ohne Ausnahme zu kühl gewesen. Aber am 21. September, am Festtag, strahlten Fahnen und Flaggen im Sonnenschein. Der Barometer stand auf «schön» – alles versprach einen Abend genau nach Wunsch. Aber gegen 19 Uhr schob sich eine dunkle Wolkenwand vom Westen her übers Birt; viele Leute rückten mit dem Schirm unterm Arm zum Feste aus. Schon fielen die ersten Tropfen, genau um halb acht, als sich die Schüler zum vaterländischen Spiel unter dem Kastanienbaum auf dem Kirchplatz aufstellten. Eine große Zuschauermenge umsäumte sie, und der Herold, in historischem Gewand, begann in althochdeutscher Sprache mit dem Vorspruch:

O Herre Gott im höchsten Thron,
Wir wend hier billich danken schon,
Daß du durch din Barmherzigkeit,
Verlaßnen bist zu hülff bereit.
Davon müend ier en Bispil han,
Und gsehn, was Gott mit Tell hed tan.

In sieben Szenen erlebten die Zuschauer das gehaltvolle alte Urner Spiel vom Tell, aus dem Jahre 1512, dessen Verfasser unbekannt ist und das von Oskar Eberle herausgegeben wurde. Aber der Himmel machte böse Miene zum guten Spiel. Starker Regen prasselte auf die im Publikum aufgespannten Schirme, dadurch verlor sich der Wortlaut des Spiels teilweise. Doch harrten die Spieler wie die Zuschauer aus und ließen sich nicht verdrießen. Am darauffolgenden Montag wurde die Aufführung bei gutem Wetter wiederholt, und das schlichte Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck. Die Schüler der Real- und Abschlußklassen, besonders auch die Leiter, Lehrer Walter Weber und Hans Schläpfer, ernteten für die packende Aufführung ungeteiltes Lob. Nach dem allgemeinen Schlußgesang «Trittst im Morgenrot daher» zog die Menge, angeführt vom klingenden Spiel des Musikvereins Harmonie und einem Fackelzug, zum Schulhausplatz, auf dem die eigentliche Feier stattfinden sollte. Auf dem Platz war eine große Bühne aufgestellt worden für die Darbietungen der Vereine, dann aber auch für den nachfolgenden Tanz. Turnverein und Eintracht hatten in der letzten halben Stunde wegen dem Regen die ganze Festwirtschaft vom Vorplatz in die Turnhalle gezügelt und den Saal des Appenzellerhofs auf Konzertbestuhlung umgeändert.

Es war vorgesehen, bei schlechtem Wetter das Unterhaltungsprogramm im «Appenzellerhof» abwickeln zu lassen. Aber welch ein Glück! Um acht Uhr brach der Regen ab. Der Himmel und des Festpräsidenten Gesicht heiterten sich auf und ideales, mildes Wetter erfüllte die wichtigste Vorbedingung, um das Fest im vorgesehenen Rahmen durchführen zu können. Leider mußte das Publikum zum Festakt

stehen, denn die Tische und Bänke, die man in aller Eile in die Turnhalle geflüchtet hatte, konnten natürlich unmöglich innert nützlicher Frist wieder an ihren ersten Standort zurückgebracht werden. Nun – nach einer für die Organisatoren recht bewegten und unübersichtlichen ersten Stunde – erklangen zur Eröffnung die frischen Stimmen des Schülerchors mit den Liedern «Hört ihr's von den Bergen klingen», «Ond hesch ken Rappe Geld im Sack» und «Appezellerländli». Darbietungen der Damenriege, des Turnvereins, der gemischten Chöre Dorf und Schwendi, der vereinigten Männerchöre, des Jugendchors und des Musikvereins Harmonie folgten sich in bunter Reihe. Dazwischen rezitierten Mitglieder der Jungen Kirche Gedichte von Julius Ammann. Gemeindehauptmann Dr. Alfred Kellenberger skizzierte in seiner Festansprache die Lage der Appenzeller in den hundert Jahren vor ihrer Aufnahme in den Bund. Er wußte zu berichten vom ersten Bündnis mit den Eidgenossen, welches 1411 abgeschlossen wurde, als die Appenzeller sich in schwieriger Lage befanden. Da wurden sie auf unbestimmte Zeit ins Burg- und Landrecht der sieben Orte Zürich, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug und Glarus aufgenommen. Es war für die Appenzeller schwierig, gleichberechtigter Ort der Eidgenossenschaft zu werden. Und immer

wieder ließen sie sich zu eigenmächtigen Händeln verleiten, die ihnen den Zorn der Eidgenossen eintrugen. Es brauchte hartnäckige Ausdauer und vielfache Bewährung, bis nach hundertjährigem Einsatz die Aufnahme in den Bund endlich zustande kam. Im zweiten Teil seiner Rede berichtete der Gemeindehauptmann von der Entwicklung des Bundes seit der Aufnahme der Appenzeller. Aber auch das Wachsen unserer Gemeinde wurde aufgezeigt. Schließlich kam er auf einige Gegenwartsprobleme zu sprechen und ermunterte die Zuhörer, am öffentlichen Geschehen in Gemeinde, Kanton und Bund regen Anteil zu nehmen, denn nur so könne die Freiheit fortbestehen. Ein ergreifendes Schlußbild leitete über zum gemütlichen Teil. In der Mitte der Bühne, leicht erhöht, stand die Schweizerfahne. Die Turner in Weiß scharten sich eng um sie; dynamisch drängte der nach oben sich verjüngende Kraftstrom hinauf zum Fahnentuch. Dieser markante Bildkern wurde flankiert von Landsknechten aus der Zeit der Appenzeller Freiheitskriege und Wehrmännern in der heutigen Uniform. Im Vordergrund standen Buben und Mädchen in der Appenzeller Tracht. Im Hintergrund bewegten sich die Fahnen der dreizehn alten Orte im leichten Wind. Übers ganze aber wölbte sich ein milder Sternenhimmel.

weimal mußte ich ansetzen, um als erwartungsvoller Schlachtenbummler in die Festwirtschaft in der Turnhalle zu gelangen. Sie war vollgestopft bis auf den letzten Platz. In einer Ecke spielte die Kapelle Dörig aus Appenzell und verlockte jung und alt, das Tanzbein tüchtig zu schwingen. Zwar ging es nicht so leicht wie auf dem spiegelglatten Parkett, es harzte ordentlich. Aber nach einer guten Bratwurst vom Grill fühlte man sich den bevorstehenden Strapazen wieder voll gewachsen. Wie routinierte Serviertöchter schlängelten sich die Damenrieglerinnen zwischen den Tischreihen durch; überall sah man fröhliche, zufriedene Gesichter. Auf dem Platz vor der Halle konnte jedermann mit Pfeil und Bogen sein Glück versuchen; selbst preisgekrönte Schützenkönige wurden mit den Tücken dieser Waffe nicht fertig. Gleich nebenan versuchten die Angler ihr Glück – ohne Patent. In friedlichem Wettstreit konnte ein gar süffiger Veltliner Tropfen gewonnen oder der Einsatz verloren werden. «Im tiefen Keller unten...» sang gerade eine fröhliche Zechgesellschaft, als ich im Weinstübchen unten im Turnhallenkeller landete. Hier traf ich auch einige Gemeinderäte an. Ihre Sitzung dehnte sich, wie man später munkeln hörte, noch recht lange aus (Macht der Gewohnheit). Der Turnverein hatte mit einfachen Mitteln, wie Latten

und Säcken, ein originelles Weinbeizlein eingerichtet, das sich besten Zuspruchs erfreute. Von den Wänden herab ermunterten originelle Helgen, das festliche Treiben recht ausgiebig zu genießen, welcher Rat auch genau befolgt wurde. Man gelangte ganz mühelos in diese Unterwelt. Wer nicht gerne die Treppe benützte, konnte seinen wertvollen Körper kurzerhand einer Rutschbahn anvertrauen und landete mehr oder weniger sanft auf einem Strohsack unten beim Wegweiser, der den neugierigen Besucher in Richtung Musik und Lärm führte. Jetzt aber erinnerte ich mich der andern Festplätze – und nichts wie los! Eine Girlande von Leuchtbirnen in allen Farben zeigte den Weg zu dem nächsten Festplatz. Ich entschloß mich aber zu einer Fahrt im Familienwagen. Herrschaft, war das ein Gedränge! Direkt rätselhaft blieb mir, wie der unermüdliche Musikant seine Handorgel noch bedienen konnte. Heimelige Lampions verbreiteten eine schwache Beleuchtung, und das Geröll der beiden Pferde hieß die vielen auf der Straße dahinschlendernden, plaudernden und lachenden Leute, den fahrenden Herrschaften die Straßenmitte freizugeben. So kam ich mühelos zum Platz bei der Kanzlei. Junges Volk tanzte auf der Straße. Auf einem mit Laub- und Tannenästen geschmückten Autoanhänger spielte die Kapelle ohne Unterlaß. Auf diesem Platz

betrieben die gewiegten Herren der Männerriege die Wirtschaft und kurbelten wenn nötig den Umsatz selber an; sie taten dabei fast des Guten zuviel. Ihnen zur Seite standen die erfahrenen Frauenrieglerinnen. Aus dem Waschhäuschen trugen sie heißen Tee und Kaffee und stolperten nicht einmal über die dicken Wurzeln der Linde, wenn sie mit gefüllten Tablaren feenhaft zu den Tischen schwebten. Für Besucher mit besser gepolstertem Geldbeutel, oder die sich solches einbildeten, war in der nahen Garage eine richtige Bar erstellt worden. Daneben sorgten auch auf diesem Platz zwei Attraktionsstände für Unterhaltung und – Einnahmen. Das Publikum fand auch auf dem dritten Festplatz Hochbetrieb. Am Buffet streifte sich eben ein wohlbeleibter «Wirt» des Männerchors Frohsinn den Schweiß aus der Stirn; Harasse herumbalgen war eben ungewohnte Arbeit. Lüpfige Tanzmusik ertönte aus dem bekränzten Musikwagen, und auf dem Garagenvorplatz drehten sich die Paare, sehr zum Frohlocken der Schuhmacher. Die Garagen der Firma Lanker & Co. waren von dem Frauenchor, dem Männerchor Frohsinn und vom Musikverein Harmonie mit Strohmatten in eine große Wirtschaft verwandelt worden, die zum gemütlichen Verweilen einlud. So pendelten

die Festfreudigen zwischen den verschiedenen Plätzen. Man erhielt wirklich das frohe Gefühl, daß die ganze Einwohnerschaft mitmachte. Auch die zahlreichen Fremdarbeiter fehlten nicht, und man bemerkte auch viele Besucher aus den Nachbargemeinden. Es war eine glänzende Idee, drei getrennte Festplätze zu errichten. Alle Pessimisten, die uns Speicherern den nötigen Schwung nicht zugemutet hatten, mußten sich gründlich bekehren lassen. So steigerte sich das Fest immer mehr und stand auf dem Höhepunkt, als es abgebrochen werden mußte. Aber es verlief in Würde, ohne Auswüchse. Denn hinter aller Festfreude stand das Bewußtsein, daß wir etwas Wertvolles feierten, daß wir froh unserer Vorfahren gedachten, denen wir es verdanken, in Freiheit zu leben in einem Land, das wir lieben.

Speicher Volksfest

Samstag, den 21. September 1963

Appenzell 450 Jahre im Bund der Eidgenossen

19.30 Uhr	«Das alte Urner Tellenspiel» dargeboten durch die Real- und Abschlußschüler auf dem Kirchplatz Allgemeiner Schlußgesang: «Trittst im Morgenrot daher» (Sitzgelegenheit für alte Leute)		
20.15 Uhr	Fackelzug zum Festplatz beim Zentralschulhaus		
20.30 Uhr	**Festakt**		
	«Willkomm»	Jul. Ammann	
	Schülerchor:	«Hört ihr's von den Bergen klingen» «Ond hesch ken Rappe Geld im Sack» «Appezellerländli»	H. Schläpfer J. Hch. Tobler
	Damenturnverein:	Turnerische Darbietungen	
	«'s Appezellerdorf»	Jul. Ammann	
	Gem. Chor Dorf:	«Die Dämmerung sinkt auf's Schweizerland» «Jetzt kommen die lustigen Tage»	Fr. Hegar W. Sendt
	Aktivturnverein:	Turnerische Darbietungen	
	«En Abbild vom Lebe»	Jul. Ammann	
	Musikverein Harmonie:	«Sang und Klang aus Appenzell» Appenzeller Liederpotpourri	A. Signer
	Ansprache von Gemeindehauptmann Dr. A. Kellenberger		
	Gem. Chor Speicherschwendi:	«Of dene Berge möcht i lebe» «Mer send halt Appezeller»	J. K. Tobler J. Hch. Tobler
	Vögelinsegg 1403	Jul. Ammann	
	Damenturnverein:	«Volkstanz»	
	Frauenchor Dorf:	«Viele verachten die edle Musik» «Hinauf zu den Bergen»	J. K. Bachofen W. M. Fiechter
	Aktivturnverein:	Turnerische Darbietungen	
	d'Hämetliebi	Jul. Ammann	
	Vereinigte Männerchöre:	«En Sonti Morge»	C. Aeschbacher
	Vereinigte Männerchöre Jugendchor Musikverein:	«Landeshymne»	O. Kreis
	Musikverein Harmonie:	«Festmarsch»	E. Lüthold
	Schlußbild und allgemeiner Gesang des Landsgemeindeliedes		J. Hch. Tobler
ab 21.30 Uhr	Tanz- und Festbetrieb auf drei Plätzen	Es spielen die Kapellen	Dörig, Appenzell Exzelsior, Gossau Teamboys, Steinebrunn

Betagte und gehbehinderte Gemeindeglieder werden per Auto abgeholt und wieder nach Hause gebracht.
Anmeldungen bis Donnerstag abend, den 19. September 1963, an H. U. Graf, Röhrenbrugg, Telefon 9 42 03.
Die Bevölkerung von Speicher wird höflich ersucht, die Häuser zu beflaggen.

Fritz Lutz, Speicher